

Waldbesitzerbefragung im Regierungsbezirk Unterfranken

Kleinstprivatwald unter der Lupe

Anika Gaggermeier, Marc Koch und Michael Suda

Waldbesitz: durchschnittliche Größe unter 1 ha, verteilt auf mehrere Parzellen, ungünstige Flächenformen, unzureichende Erschließung und Grenzmarkierung – eine normale Situation in den Realteilungsgebieten in Deutschland, so auch im unterfränkischen Kahlgrund. Trotz ihrer zahlenmäßigen Bedeutung sind gerade die Kleinsten der kleinen Waldbesitzgrößen ein bisher wenig erforschtes Feld. Der Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München (TUM) hat sich dieses Themas angenommen und in Kooperation mit der Kommunalen Allianz Kahlgrund-Spessart eine Haustür-Befragung von Kleinstprivatwaldbesitzern durchgeführt. Die Ergebnisse werden hier vorgestellt.

Kleine Waldfläche, zersplitterte Strukturen

Die Waldflächen der Befragten gehören überwiegend (90 %) der Besitzgröße des Kleinstprivatwaldes, bis 2 ha, an. 45 % der Befragten besitzen weniger als 0,5 ha (Tab. 1). Zusätzlich handelt es sich um stark zersplitterten Waldbesitz (Ø 4 nicht zusammenhängende Parzellen pro Wald-

< 0,5 ha	0,5 bis 0,99 ha	1 bis 2 ha	> 2 ha
45 %	37 %	8 %	10 %

besitzer), dessen Bewirtschaftungsmöglichkeiten durch ungünstige Flächenausformungen, wie z.B. lang gestreckte und oft nur wenige Meter breite Parzellen (bei 70 % der Befragten) erschwert wird.

Konzept der Waldbesitzerbefragung Kahlgrund

Die Gemeinden des oberen und mittleren Kahlgrundes gründeten im Jahr 2006 die Kommunale Allianz Kahlgrund-Spessart mit dem Ziel, die kommunale Zusammenarbeit innerhalb der Region voranzubringen. Heute umfasst das Allianzgebiet am nordwestlichen Rand des bayerischen Spessarts an der Grenze zu Hessen eine Fläche von 125 km² mit 31 900 Einwohnern. Im Rahmen der gemeindeübergreifenden Regionalentwicklung stellt auch die Verbesserung der Eigentumsstrukturen des stark zersplitterten Kleinstprivatwaldes ein wichtiges Thema der Kommunalen Allianz Kahlgrund-Spessart dar [1].

Anfang des Jahres 2012 entwickelte der Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik in Zusammenarbeit mit der Kommunalen Allianz Kahlgrund-Spessart ein Befragungskonzept. Zweck der Befragung war, Informationen über die Waldbesitzer des Kahlgrundes zu generieren (Wahrnehmung des eigenen Waldes, Besitzgrößen, Bewirtschaftungssituation usw.), die den Gemeinden in der Region bei der Planung von Maßnahmen zur Strukturverbesserung des Waldes Entscheidungshilfen liefern sollten. Man entschied sich für die Methode einer Haustür-Befragung, da sich dadurch typische Verzerrungen von schriftlichen Befragungen

(es antworten hauptsächlich diejenigen Waldbesitzer, die eine ausgeprägte Waldidentität haben und eher „aktive“ Waldbesitzer sind) vermeiden lassen. Außerdem wünschten die Gemeinden vor allem Informationen von den vor Ort lebenden Waldbesitzern, da diese am ehesten mit Maßnahmen auf kommunaler Ebene erreicht werden können.

Die Haustür-Befragung wurde von Forststudenten/innen der TUM im Rahmen einer Projektarbeit an zwei Tagen im Juli 2012 durchgeführt. Im Vorfeld erhielten alle Waldbesitzer im Untersuchungsgebiet ein Ankündigungsschreiben, das auf die Befragung aufmerksam machte. Diese begleitende Maßnahme war sehr hilfreich und schaffte eine große Bereitschaft zur Teilnahme bei den Waldbesitzern.

Für die Befragung wurden vier Ortschaften bzw. Ortsteile mit insgesamt 317 Waldbesitzer-Haushalten ausgewählt. Davon wurden in 2 Tagen 126 Personen befragt. 76 % gaben an, dass sie selbst der Waldbesitzer im Haus sind (96 Personen), bei 21 % war ein Familienangehöriger der Waldbesitzer (26 Personen) und 3 % (4 Personen) antworteten, dass sie keinen Wald besitzen. Die Zahl der verwertbaren Antwortenden reduziert sich damit auf 122.

Wie wirken sich ungünstige Waldbesitzstrukturen auf die Bewirtschaftung aus?

Es zeigt sich, dass ein überraschend großer Anteil, nämlich 83 % der Befragten, trotz Zersplitterung und Kleinheit ihres Waldeigentums, ihren Wald aktiv nutzen. Die Befragung belegt die Vermutung, dass Waldbesitzer mit größeren Waldflächen ihren Wald öfter nutzen als diejenigen, die nur kleine oder sogar winzige Flächen besitzen (Abb. 1). Nicht-Nutzer (12 von 90 Personen, 13 %) finden sich in den Besitzklassen unter 0,5 ha und 0,5 bis 0,9 ha. In den Besitzgrößenklassen über 1 ha gaben alle Befragten an, ihren Wald in irgendeiner Form aktiv zu nutzen.

Brennholznutzung liegt im Trend

Von den 83 % der Befragten (100 Personen), die angaben ihren Wald zu nutzen, gewinnen 80 % aus ihrem Wald Brennholz (Mehrfachnennungen möglich). Die Brennholzgewinnung erfolgt entweder jährlich oder in einem Turnus von 2 bis 4 Jahren. Bei 31 % der Befragten spielt die Erholung in ihrem Wald eine Rolle. Nur 25 % der Befragten beziehen aus ihrem Wald Nutzholz. Dies ist bei den geringen Waldbesitzgrößen nicht weiter verwunderlich.

Bei der Gewinnung von Brennholz im Wald gibt es ebenfalls Unterschiede zwischen den Besitzgrößenklassen. Besitzer kleiner oder winziger Waldflächen schlagen in ihrem Wald weniger oft Brennholz als diejenigen, die etwas größere Flächen

Dipl.-Ing. (FH) A. Gaggermeier ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der TU München. FOR M. Koch ist abgeordneter Beamter der Bayerischen Forstverwaltung und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik. Prof. Dr. M. Suda ist Leiter des Lehrstuhls für Wald- und Umweltpolitik.



Anika Gaggermeier
anika.gaggermeier@tum.de

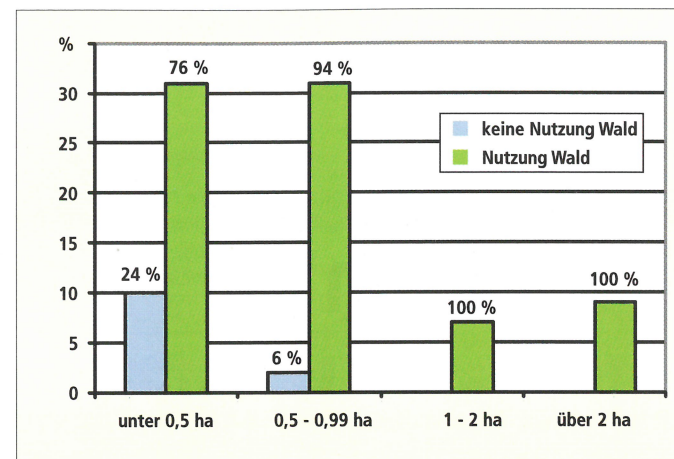


Abb. 1: Abhängigkeit der Nutzung des Waldbesitzes von der Besitzgrößenklasse (90 Antwortende)

besitzen. Die Waldbesitzgröße hat bei den Befragten also sehr wohl einen Einfluss auf die Brennholznutzung. Bei der Betrachtung dieser Nutzungsform und -intensität wird deutlich, dass auch Teile des Kleinstprivatwaldes „intensiv“ genutzt werden.

Hohe Zufriedenheit mit dem eigenen Wald

Trotz Zersplitterung, Kleinstflächen und ungünstigen Flächenformen sind mehr als 50 % mit ihrer aktuellen Waldbesitzsituation zufrieden oder sogar sehr zufrieden (Tab. 2). Nur 17 % gaben an, unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein. Ein Unterschied in der Zufriedenheit zwischen den verschiedenen Waldbesitzgrößenklassen lässt sich nicht feststellen. Daher kann hier davon ausgegangen werden, dass die Größe bzw. Kleinheit des Waldbesitzes keine Auswirkungen auf die Zufriedenheit hat.

Bekanntheit von Maßnahmen zur Unterstützung der Waldbesitzer

Das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) bietet Waldbesitzern eine kostenlose Beratung an. Waldbörse, Freiwilliger Landtausch, Waldflurbereinigung, Einsatz von Unternehmern im Wald und Waldpflegeverträge sind denkbare Maßnahmen für kleinstrukturierte Verhältnisse. Die Befragung ergab, dass Freiwilliger Landtausch, Waldflurbereinigung und Beratung durch das AELF am bekanntesten und Waldpflegeverträge nahezu unbekannt sind (Abb. 2). Kennen Waldbesitzer eine Maßnahme, erklären sich zwischen einem Drittel und der Hälfte dieses Personenkreises bereit, an der Maßnahme teilzunehmen. Eine höhere Teilnahmebereitschaft lässt sich bei keiner Maßnahme feststellen. Rechnet man die Teilnahmebereitschaft auf alle Befragten hoch, also auf die Gruppe der 122 befragten Personen, dann erhält man Werte für eine Teilnahmebereitschaft zwi-

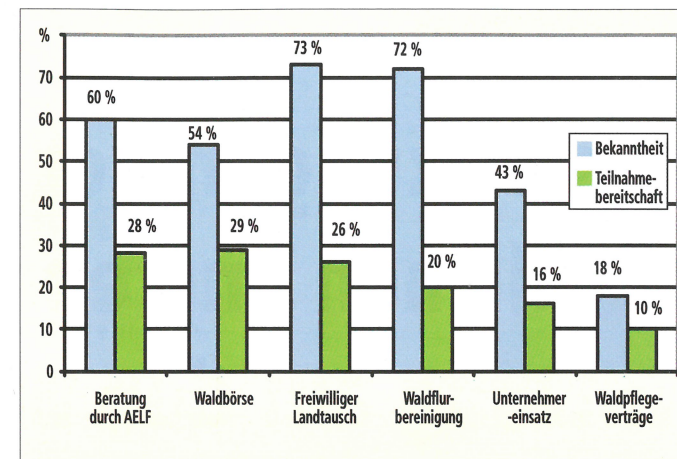


Abb. 2: Bekanntheit der Maßnahmen und Bereitschaft zur Teilnahme (122 Antwortende je Maßnahme)

schen 10 % (Waldpflegevertrag) und 29 % (Waldbörse).

Folgerungen

In den letzten Jahren wurden von der Kommunalen Allianz Kahlgrund-Spessart bereits Maßnahmen eingeleitet, um eine Strukturverbesserung im Wald zu erreichen. So wird z.B. eine Waldflächenbörse auf den Internet-Seiten der Gemeinden oder der unterstützte Freiwillige Landtausch angeboten. Auch wird in einer Gemeinde über eine Waldflurbereinigung diskutiert. Das Engagement der Gemeinden in diese Richtung schlägt sich auch in den Bekanntheitswerten dieser Maßnahmen nieder. Jedoch ist die Bereitschaft der Befragten zur Teilnahme an diesen Strukturverbesserungsmaßnahmen erstaunlich gering. Dies lässt sich durch den hohen Anteil der Waldbesitzer erklären, die mit ihrem Wald zufrieden sind. Sie zeigen eine geringere Teilnahmebereitschaft als „Unzufriedene“. Das ist besonders bei der Waldflurbereinigung und dem Freiwilligen Landtausch, Maßnahmen, bei denen es um die Zusammenlegung von Flurstücken geht, auffällig. Ein möglicher Grund könnte sein, dass es sich bei den Strukturveränderungen im Wald um eine Situation handelt, an die die Besitzer seit jeher gewöhnt sind und sie dementsprechend auch nicht so drastisch wahrnehmen.

Aus diesen Ergebnissen lässt sich für andere, von Strukturmaßnahmen geprägte, Kleinstprivatwaldgebiete ableiten, dass tiefgreifende Strukturmaßnahmen wie der Freiwillige Landtausch oder gar die Wald-

flurbereinigung ganzer Walddistrikte oder Gemarkungen der Zustimmung einer großen Mehrheit der Eigentümer bedürfen, um eine breitere Wirkung zu erzielen. Der „Impuls“ muss aus den Reihen der Waldbesitzer kommen und Gemeinden sollten ihn dann aufgreifen, wenn sich eine deutliche Mehrheit der Betroffenen eindeutig dafür ausspricht. Eine solche Mehrheit ist die wichtigste Voraussetzung für die erfolgreiche Anwendung dieser Instrumente [2].

Ist der so genannte „Leidensdruck“ der Waldbesitzer vor Ort als intrinsischer Motor, ähnlich wie im Kahlgrund, (derzeit) nicht stark genug ausgeprägt, sollten in der Zwischenzeit andere Maßnahmen favorisiert werden. Hier verspricht eine „Politik der kleinen Schritte“ eher Erfolge auf dem Weg zur Strukturverbesserung. Unzufriedene und uninteressierte Waldbesitzer sollten gezielt angesprochen werden, ob sie ihre Flächen weiterhin behalten und pflegen möchten. Die Einrichtung einer örtlichen Waldflächenbörse oder eine gezielte Ankaufspolitik der Gemeinden (sofern es die Haushaltslage zulässt) von Waldgrundstücken verkaufswilliger Eigentümer erscheint als geeigneterer Weg, die Zahl der Eigentümer zu reduzieren und unklare Eigentumsverhältnisse zu entflechten. Gemeinden können so als Katalysator fungieren, indem sie die erworbenen Grundstücke gezielt an aktive und aufstockungswillige Anlieger veräußern oder im Rahmen einer späteren Restrukturierungsmaßnahme als Gemeindewald arrondieren.

Es ist auf jeden Fall ratsam, eine vorhergehende Analyse der örtlichen Besitzstrukturen durchzuführen und die Einstellung der Waldbesitzer zu erfragen, bevor man sich für bestimmte Maßnahmen stark macht.

Literaturhinweise:

[1] SCHIRMER, M.; KLÜPFEL, J. (2008): Kommunale Allianz Kahlgrund und westlicher Spessart. Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept. Veitshöchheim. [2] GAGGERMEIER, A.; KOCH, M.; SUDA, M. (2011): Waldflurbereinigung – Bedeutung und Einflussfaktoren auf den Verfahrensablauf. In: AFJZ Heft 11&12, 182. Jahrgang.

Zufriedenheitsgrad	Anteil (%)
sehr zufrieden	16 %
zufrieden	37 %
mittelmäßig zufrieden	30 %
eher unzufrieden	10 %
unzufrieden	7 %